



Abschlussbericht

23. Komitee-Zugvogelschutzcamp in Brescia (Italien) 03.10. – 01.11.2009



Abb. 1: Teilnehmer des Vogelschutzcamps mit eingesammelten Netzen und Fallen

1. Einleitung

In keiner Provinz Italiens ist die Wilderei so stark verbreitet wie in Brescia. In den Bergen der Südalpen zwischen Iseo- und Gardasee stellen Tausende Wilderer Bogen- und Schlagfallen, Leimruten, Schlingen und Netze auf. Mehr als 29.000 Brescianer sind Jäger – 2,4 % der Bevölkerung. Und während andernorts Jäger und Wilderer verschiedene, sogar konkurrierende Personengruppen sind, gibt es in Brescia eine unheilvolle Personalunion: Rund die Hälfte aller überführten Wilderer sind Jagdscheininhaber!

Das Komitee gegen den Vogelmord e.V. ist seit 1984 in der Provinz aktiv und hat in diesem Jahr vom 3. Oktober bis zum 1. November sein 23. Internationales Vogelschutzcamp durchgeführt. 63 Natur- und Tierfreunde aus Deutschland, Italien, Großbritannien, Polen und den USA haben sich an der Aktion beteiligt.

2. Vorgehensweise

Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag wieder auf der Suche nach illegalen Fallen und Netzen für Einsätze der Forstpolizei. Zu diesem Zweck waren täglich 4 bis 6 Teams mit jeweils 2 bis 3 Teilnehmern im Einsatz. Sobald sie fündig wurden, bestand die wichtigste (und mitunter schwierigste) Aufgabe darin, einen einfachen und in der Nacht ohne Taschenlampe begehbaren Weg zu der Stelle zu suchen. Bestand der Verdacht, dass man in der Nähe des Fangplatzes gesehen wurde, mussten Fallen und Netze abgebaut werden – ein Ansitz der Polizei kam nur bei zweifelsfrei ungestörten Stellen in Frage.



Abb 2: Teilnehmer des Vogelschutzcamps bei der Einsatzplanung

Die Vogel- und Naturfreunde mussten jederzeit darauf achten, im Gelände weitgehend unsichtbar zu sein. Die Vogelfänger sind sich unserer Präsenz bewusst und begegnen fremden Personen stets argwöhnisch. Die Teilnehmer des Vogelschutzcamps sind deshalb darin geübt, sich vorsichtig und unauffällig abseits ausgetretener Pfade und Wege zu bewegen.

In allabendlichen Besprechungen mit der Forstpolizei wurden die Ergebnisse der Suche übermittelt. Im Laufe der Folgetage wurden Patrouillen der Polizei zu den zuvor ausgekundschafteten Fangstellen gebracht – in der Regel vor Beginn der Dämmerung. In Ausnahmefällen konnten die Beamten auch am Tage zu den Fallen oder Netzen geführt

werden. Die bewaffneten Polizisten versteckten sich in der Nähe der Fanggeräte und erwischten die Täter in flagranti. In fast allen Fällen erfolgte der Angriff der Vogelfänger binnen weniger Stunden.

Nachdem ein Wilderer gestellt wurde, kontrollierten Komiteemitglieder in den Tagen darauf die Örtlichkeit gründlich, um weitere Fallen und Netze von „Nachbarn“ des Täters abzubauen. Meist lohnen sich Ansitze in direkter Umgebung einer erfolgreich abgeschlossenen Polizeiaktion nicht mehr, weil die Wilderer aus Angst die Fangstellen verwaissen lassen.

Die Teams waren mit italienischen Mietfahrzeugen oder Privatwagen unserer italienischen Mitstreiter unterwegs. Deutsche Wagen können in abgelegenen Gebieten der Provinz Aufsehen erregen, was Polizeieinsätze vereiteln und zu Zwischenfällen mit Wilderern führen kann.

3. Ergebnisse

Im Herbst 2009 haben die Teilnehmer des Vogelschutzcamps in Brescia insgesamt 166 Stellen in dem fast 2.600 Quadratkilometer großen Fanggebiet zwischen Iseo- und Gardasee abgesehen. 62 alte Fangplätze waren verwaist - an 104 Örtlichkeiten wurden Netze und Fallen entdeckt.

Gesamtergebnis Herbst 2009:

- 2.159 Bogenfallen
- 340 Schlagfallen
- 167 Netze
- 2 Leimruten
- 9 Drahtschlingen

60 Standorte illegaler Fanggeräte wurden von uns an die Staatliche Forstpolizei gemeldet, zwei Stellen an die Jagdaufseher des WWF.

Die Beamten der Forstpolizei haben 40 Vogelfänger überführt und dabei 915 Bogenfallen, 163 Schlagfallen, 52 Fangnetze und zwei Leimruten sichergestellt. Die WWF-Jagdaufseher konnten an

beiden ihnen gezeigten Stellen die Wilderer dingfest machen, 2 Netze wurden hier beschlagnahmt.



Abb. 3: Komiteemitglied mit eingesammelten Bogenfallen

An 18 Fangplätzen schlugen die Polizei-Ansätze fehl. Hier wurden entweder bereits die Komiteemitglieder bei der Suche von den Wilderern entdeckt oder die versteckten Beamten sind gesehen worden. Die an diesen Stellen installierten 187 Bogenfallen, 105 Schlagfallen und 11 Netze wurden nach einigen Tagen vergeblichen Wartens von den Polizisten abgebaut.

Die Komiteemitglieder haben an 44 Stellen alle dort aufgefundenen Fanggeräte eingesammelt - insgesamt 1.047 Bogenfallen, 74 Schlagfallen, 104 Netze und 9 Drahtschlingen. Entweder waren sie vor Ort von dem Wilderer gesehen worden, oder die Bereiche waren bereits Ziel von polizeilichen Maßnahmen gewesen. Die Teams hatten dann die Aufgabe, diese Stellen gründlich nachzusuchen. Am Ende unseres Vogelschutzcamps wurden alle Fallen und Netze abgebaut, weil der Einsatz der Forstpolizei bereits abgeschlossen war.

Die Bewertung dieser Ergebnisse ist nicht leicht. Bei den traditionellen Bogenfallen stellen wir bereits im zweiten Jahr eine Zunahme fest: Nachdem wir im Jahr 2007 mit 1.231 aufgefundenen Fallen dieses Typs einen historischen Tiefstwert erreicht hatten, ist deren Zahl im letzten Jahr auf 1.908 und nun auf 2.159 angestiegen (zum Vergleich: Im Jahr 2001 waren es 12.104).

Die Zahl der Fallensteller nimmt dabei kontinuierlich ab, und zugleich sinkt die durchschnittliche Fallenzahl pro Fangplatz immer weiter. Die Wilderer, die für den „Eigenbedarf“ fangen, geben sich scheinbar mit immer weniger Fanggeräten zufrieden. Im Gegenzug gibt es seit 2008 wieder mehr kommerzielle Fangplätze - die Wirtschaftskrise könnte ein Grund für diese Entwicklung sein.



Abb. 4: Bogenfalle

Erfreulich ist der auffällige Rückgang der Schlagfallen. Die Geräte, die im Gegensatz zu den Bogenfallen nicht im Eigenbau hergestellt und deswegen (illegal) gekauft werden müssen, sind erst im Jahr 1998 erstmals in Brescia gefunden worden. Seither nahm dieser Fallentyp immer mehr zu, zum Schluss sogar rasant: In 2006 haben wir 284 Stück



Abb. 5: Schlagfalle

gefunden, im letzten Jahr waren es 949 - eine Zunahme von 230% in nur 3 Jahren. In diesem Herbst haben wir während unseres Einsatzes nur noch 340 Schlagfallen gefunden, ein Rückgang um fast zwei Drittel gegenüber 2008! Entweder haben die Vogelfänger bemerkt, dass mit diesem Fallentyp weitaus weniger Vögel gefangen werden können, als mit der herkömmlichen Bogenfalle - oder es gibt Schwierigkeiten bei der Beschaffung.

Die Zahl der in diesem Jahr gefundenen Netze ist mit 167 Stück deutlich höher als im letzten Jahr (2008 waren es 106). Allerdings schwankt deren Zahl grundsätzlich stark - so haben wir 2005 mit 174 Netzen einen Rekord aufgestellt, im Jahr 2007 waren es nur 133.

Im Herbst 2009 haben wir an nur zwei Stellen insgesamt 75 Netze gefunden. Damit standen an nur 4% der Fangstellen fast 45% aller Netze! An den restlichen 44 Netzstellen wurden 92 Stück abgebaut. Unser Eindruck, dass die Verwendung von Netzen in vielen Gebieten der Provinz rückläufig und nur noch an wenigen Stellen weiter verbreitet ist, wird damit bestätigt.

Bemerkenswert ist der Rückgang der an den Netzen illegal postierten Lockvögel. Die Tiere werden in kleinen Käfigen rund um den Fangplatz aufgestellt und locken mit ihrem Gesang Artgenossen an. Im Jahr 2007 hatten wir an 133 Netzen 120 Lockvögel gefunden, im letzten Jahr waren es an 106 Netzen noch 85 - in

diesem Herbst waren es nur noch 59! Wir gehen davon aus, dass wir den Wilderern in den letzten Jahren einen so erheblichen Schaden zugefügt haben, dass sie das Risiko nicht mehr eingehen wollen. Dieses Ergebnis ist doppelt erfreulich, denn zum einen werden weniger Tiere in den viel zu kleinen Käfigen gequält, zum anderen sinkt aber auch die Effektivität der Netze erheblich: Mit Lockvögeln fängt man etwa doppelt so viele Vögel wie ohne!

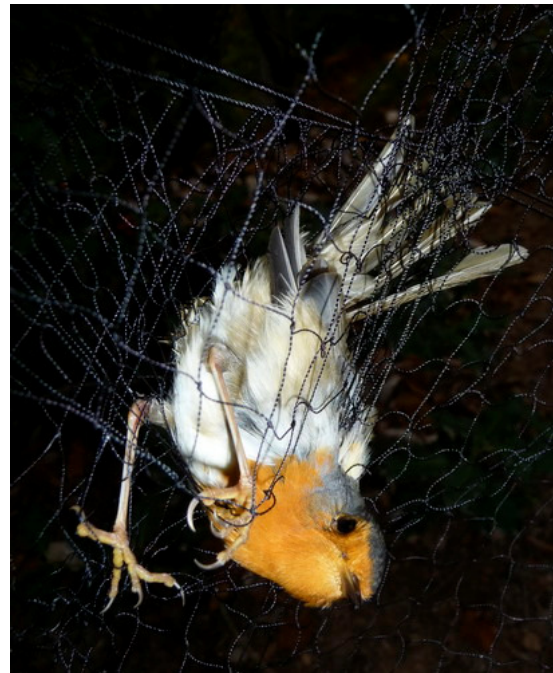


Abb. 6: Rotkehlchen in Fangnetz

Leimruten spielen heutzutage kaum mehr eine Rolle in Brescia - die zwei Ruten eines Wilderers, der nach unseren Hinweisen überführt wurde, waren die einzigen im ganzen Herbst. Auch die Drahtschlingen, die zum Fang von Wildschweinen und Füchsen aufgestellt werden, kommen immer seltener vor.

4. Besondere Aufgriffe

Einige Aufgriffe und Funde vom Herbst 2009 sind besonders erwähnenswert:

07.10.2009, Casto

Zwei Komiteemitarbeiter fanden am 07.10. bei Casto im Val Sabbia vier Netze. Am darauffolgenden Tag wurde eine Patrouille der Forstpolizei zu der Fangstelle geführt. Im Laufe des

Vormittags konnte der Täter gestellt werden. Eine Überraschung erlebten die Beamten, als sie bei der anschließenden Hausdurchsuchung in der Tiefkühltruhe des Mannes 421 tote Vögel fanden (darunter 51 Rotkehlchen, 31 Amseln, 24 Mönchsgrasmücken, 14 Wintergoldhähnchen und 200 unbestimmbare, da gerupfte Vögel).



Abb. 7: Bei einem Vogelfänger wurden 421 tote Vögel beschlagnahmt

12.10.2009, Colle San Zeno

Die Gebirgsregion am Colle San Zeno gehörte früher zu den am schlimmsten von Wilderei betroffenen Bereichen in Brescia. Zwischenzeitlich galt die Gegend als weitgehend befriedet, bis wir dort am 12.10. insgesamt 10 Netze und 98 Bogenfallen fanden. Am 14.10. fand ein Ansitz der Polizei statt – der Wilderer wurde überführt. Der lizenzierte Tarnhüttenjäger hatte in seiner Schießanlage weitere 10 noch originalverpackte Netze liegen. Bei einer in den Folgetagen durchgeführten gründlichen Nachsuche konnten hier weitere 23 Netze sichergestellt werden!

15.10.2009, Marone

Ein ungewöhnlicher „Fang“ gelang am Iseosee: An einem Berghang hielt sich seit den 80er Jahren hartnäckig ein Fangplatz. Die Wilderer kontrollierten ihre Fallen mit Motorrädern – sie sind alte „Kunden“ des Komitees. Viele Jahre haben wir hier Fallen eingesammelt, ein halbes Dutzend Polizeieinsätze schlug bereits fehl. Am 15.10. entdeckten wir an der Stelle zwei geparkte Motorräder und

riefen die Polizei, die umgehend eintraf. Auf dem Weg zum Fangplatz kamen ihnen die Motorradfahrer entgegen. Beim Versuch, sie anzuhalten, wurde ein Polizist verletzt, und einem der beiden Wilderer gelang die Flucht. Der festgesetzte Mann hatte einen Beutel mit toten Rotkehlchen bei sich, bei einer Hausdurchsuchung wurden 80 tiefgefrorene Rotkehlchen und Zaunkönige gefunden. Bei dem zunächst geflohenen Täter konnte später eine illegale Schusswaffe beschlagnahmt werden. Die Fallen wurden trotz intensiver Suche nie gefunden!

17.10.2009, Lumezzane

Nördlich der Stadt Lumezzane haben Jäger Dutzende Schießanlagen errichtet. An vielen Jagdhütten stehen illegale Fangnetze – Lumezzane ist die in Brescia am stärksten von Wilderei betroffene Stadt. Kontrollen schlagen regelmäßig fehl, weil die Jäger die einzige Zufahrtstraße kontrollieren, Ansitze der Polizei fanden deshalb nie statt.



Abb. 8: Komiteemitarbeiter befreit einen Vogel aus einem Netz, im Hintergrund die Stadt Lumezzane

Am 16.10. hat ein Komiteeteam einen Weg ausgemacht, der zwar lang und beschwerlich ist, aber letztlich unerkannt zu den Jagdhütten führt. An vier Stellen wurden 10 Netze gefunden. In der Nacht zum 17.10. brachten wir 10 Polizisten zu den Fangstellen. Bis zum Nachmittag wurden hier insgesamt fünf Jäger überführt. Es handelt sich um den schwersten Schlag, der bislang der

einflussreichen „Jagdmafia“ von Lumezzane zugefügt wurde (siehe Punkt 5).



Abb. 9: Zerstörung eingesammelter Fallen

21.10.2009, Vobarno

Bei Vobarno fanden Komiteemitglieder am 21.10. an einer einzigen Stelle 418 Bogenfallen und 4 Fangnetze! Seit dem Jahr 2003 wurde eine derart große Fangstelle nicht mehr gefunden. Ein Antritt der Forstpolizei kam leider nicht in Frage, weil die Beamten an diesem Tag nicht im Einsatz waren.

26. – 31.10.2009, Lumezzane

Am 26., 30. und 31.10. war eine Gruppe von Teilnehmern südlich von Lumezzane im Einsatz. In dem gefährlichen Gebiet haben die Vogelschützer 42 Tarnhütten der Jäger kontrolliert und dabei an 27 Anlagen (= 64%) 42 Netze gefunden und abgebaut. Insgesamt konnten 31 lebende, illegal an den Netzen eingesetzte Lockvögel freigelassen werden.



Abb. 10: Freilassung illegaler Lockvögel

5. Einsatz der Forstpolizei

Die Sondereinheit zur Wildereibekämpfung (NOA) der Staatlichen Forstpolizei war in der Zeit vom 28. September bis zum 25. Oktober 2009 mit mehr als 40 Beamten in der Provinz Brescia im Einsatz.

Die Polizisten haben in der Zeit nahezu 100 Wilderer überführt – 40 davon aufgrund unserer Hinweise.



Abb. 11: Von der Polizei bei Wilderern sichergestellte Lockvögel

Der Einsatz der Sondereinheit war bis Ende Oktober geplant. Nachdem am 17.10.09 im Bereich der Industriestadt Lumezzane 5 Wilderer einer organisierten Jägerbande von den Polizisten in flagranti an ihren Netzen gestellt wurden (siehe Punkt 4), teilte das Landwirtschaftsministerium aus Rom der Einsatzleitung am 19.10. mit, die Aktion in Brescia müsse wegen Geldmangels vorzeitig beendet werden. Der zuständige Minister, Luca Zaia, ist Abgeordneter der Lega Nord – der separatistischen Partei, die die Unabhängigkeit Norditaliens fordert. Die jagdfreundliche Lega Nord ist die stärkste politische Kraft in der Provinz Brescia und stellt zudem den Bürgermeister von Lumezzane.

Nachdem sich alle großen italienischen Natur- und Tierschutzverbände in einer gemeinsamen Pressemeldung gegen den Abzug der Forstpolizei ausgesprochen haben und auch die Polizeigewerkschaft beim Minister protestiert hat, lenkte dieser ein und verschob den vorzeitigen Abzug der Beamten vom 21.10. auf den 25.10.2009.

6. Arbeit der Jagdaufseher

Die ehrenamtlichen Jagdaufseher des WWF haben bis zum Jahr 2007 große und sehr erfolgreiche Vogelschutzaktionen in Brescia durchgeführt und damit den Unmut der einflussreichen Jäger auf sich gezogen. Die Regierung der Lombardei hat deswegen die Jagdaufsicht grundlegend neu geregelt und damit de facto völlig zerschlagen: Seit dem Jahr 2008 dürfen nur noch Bürger der Region Lombardei die Jagdaufsicht ausüben, und sie müssen Monate vor den Aktionen mitteilen, wann und wo sie aktiv werden wollen. Diese drastischen Einschränkungen sind in ganz Italien einzigartig.



Abb. 12: Amsel wird aus Fangnetz befreit

Nachdem bis 2007 jährlich über 50 Jagdaufseher aus ganz Italien an mehr als 30 Tagen im Einsatz waren, waren es in diesem Jahr nur fünf, die an zwei Wochenenden Jäger kontrolliert haben. Sie konnten dabei zwei Wilderer aufgrund von Hinweisen des Komitees gegen den Vogelmord an Netzen stellen und haben zudem ein Dutzend Jäger mit illegal geschossenen Vögeln erwischt.

7. Jagdfreie Alpenpässe

Die EU-Vogelschutzrichtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, für den Vogelzug bedeutende Alpenpässe zu schützen. Die Verwaltung in Brescia hat sich lange geweigert, die Jagd auf den Pässen zu untersagen – das Komitee hat deswegen geklagt und im Jahr 2007 gewonnen. Die Richter haben entschieden,

dass zwei Pässe jagdfrei sein müssen: Der Passo Maniva und der Colle San Zeno.



Abb. 13: Die Jagd am Passo Maniva ist seit Herbst 2009 erheblich eingeschränkt

Seit Herbst 2009 muss die Jagd auf Vögel auf beiden Pässen ruhen – leider gilt dieses Jagdverbot aber nur für die „Bewegungsjagd“. Tarnhütten sind in diesem Bereich weiterhin erlaubt.

Jagdaufseher unseres Partners LAC haben gemeinsam mit Beamten der Provinzpolizei an jedem Sonntag im Herbst 2009 das neue Jagdverbot überwacht.

8. Abschussgenehmigungen 2009

Im Jahr 1996 hat die Lombardei mit der Abschussgenehmigung für Buch- und Bergfinken erstmals nach internationalem Recht in ganz Europa geschützte Arten zur Jagd freigegeben.

Seither erlauben mehrere Regionen Norditaliens in jedem Herbst den Abschuss Hunderttausender Buch- und Bergfinken. Im Herbst 2009 hat die Lombardei eine erhebliche Ausweitung dieser unrechtmäßigen Jagdfreigaben vorgenommen und zusätzlich zu den beiden Finken auch noch Kernbeißer und Wiesenpieper dem Jagdrecht unterstellt. Die Quoten alleine in der Lombardei liegen für die Saison 2009/10 bei 497.350 Buchfinken, 94.600 Bergfinken, 50.000 Wiesenpieper und 32.000 Kernbeißern!

Das Komitee gegen den Vogelmord klagt seit Mitte der 90er Jahre vor den



Abb. 14: Europaweit geschützt – in der Lombardei zum Abschuss freigegeben: Kernbeißer

regionalen Verwaltungsgerichten gegen diese illegale Praxis. In nahezu jedem Jahr haben wir die Abschussgenehmigungen in der Lombardei zu Fall gebracht. Aufgrund des fortdauernden Verstoßes gegen die EU-Vogelschutzrichtlinie hat der Europäische Gerichtshof Italien bereits mehrfach verurteilt. Im Jahr 2008 haben wir eine erfolgreiche Beschwerde beim Obersten Verfassungsgericht Italiens in Rom eingelegt: Die Abschussgenehmigung wurde für illegal erklärt. Nachdem trotz dieser gerichtlichen Erfolge auch in diesem Jahr wieder geschützte Vögel zum Abschuss freigegeben wurden, haben wir erneut Beschwerden in Rom und Brüssel in Gang gesetzt.

9. Beschränkung der Jagdtage

Um die Auswirkungen der umfangreichen Ausnahmegenehmigungen (siehe Punkt 8) abzumildern, hat das Komitee gemeinsam mit der LAC von der lombardischen Regierung gefordert, die Zahl der Jagdtage zu verringern. Die Jagd ist in ganz Italien an allen Dienstagen und Freitagen verboten – die Zahl der Jagdtage liegt dadurch bei fünf in der Woche.

Die Regierung der Lombardei hat unserem Antrag stattgegeben und die Zahl der wöchentlichen Jagdtage in der Saison 2009/10 auf vier reduziert!

10. Vogelverkauf in Metzgereien

Viele Metzgereien Norditaliens bieten seit einiger Zeit wieder Singvögel an. Es handelt sich fast immer um Weiden-sperlinge, die scheinbar aus Tunesien eingeführt werden. Während diese Praxis nach EU-Recht eindeutig verboten ist, fehlt im italienischen Naturschutzgesetz eine klare Aussage dazu.

Das Komitee hat ein Jahr lang in dieser Sache recherchiert und Rechtsgutachten in Auftrag gegeben. Unser Fazit: Der Verkauf der Sperlinge ist auch in Italien verboten! Alle Unterlagen wurden der Forstpolizei in Rom vorgelegt – seit Ende Oktober 2009 werden Metzgereien in Brescia und Bergamo kontrolliert und die angebotenen Singvögel beschlagnahmt.



Abb. 15: Blockweise tiefgefroren: Sperlinge aus Tunesien – mit diesem Handel ist wohl bald Schluss!

11. Kosten des Einsatzes

Die Kosten des Einsatzes belaufen sich auf rund 21.500 Euro und werden durch Spenden finanziert. Die Karl-Kaus-Stiftung für Tier und Natur (Bremen) beteiligt sich mit einem großzügigen Zuschuss an der Finanzierung der Aktion.

Komitee gegen den Vogelmord e.V.

Auf dem Dransdorfer Berg 98
D-53121 Bonn
(ab 1.1.2010: An der Ziegelei 8, 53127 Bonn)
Tel.: 0228/665521
Fax.: 0228/665280
www.komitee.de
info@komitee.de